

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gange so hochbedeutsam viel gemein hatte; Stelzhamer redivivus, aber das Scharfkantige abgeschliffen zu Gunst und Frommen des Stimmungs-Lyrikers, freilich auch auf Kosten der Widerstands- und damit der Schaffenskraft. — In der Landeshauptstadt geboren und aufgewachsen, anfänglich in seinem Lehramte und dann mit seinem Lebensberufe als Bibliothekar an die Residenzstadt gebunden, so in seinem ganzen Gehaben der Stadtseite zugewandt, hatte er sich in der Folge auch seine Mundart darnach zurecht gelegt. Diese war ihm ja nicht bloß „Bauernsprache“, wie sie Hanrieder nennt, sondern nach Klaus Groth „Stammesprache“, aus dem Mittelhochdeutschen heraus, gehörig zur Stammesart und mit gewissen gemeinsamen Zügen in der äußeren und inneren Veranlagung überhaupt das unveräußerliche Erbe schlechthin aller Angehörigen eines und desselben Volksstammes so gewiß, als man bei einiger Uebung aus der Sprechweise jedes Deutschen den Volksstamm erkennen kann, dem er angehört. (Aus seiner Abhandlung „Ueber unsere oberösterreichische Mundart und ihre Dichtung“.)

Und es gibt sich auch bei ihm kund wie bei Stelzhamer: „Treibt's mi wodawöll umá, mein Herz is dáhoam!“ — Sein Gemüt war und blieb innigst verwoben mit dem Natur- und Volksleben der Heimat, aus dem er Saft und Kraft zog in vollen Zügen für seine Eigenart. Dieses Angebinde von Haus aus, vom stillen sinnigen Wesen des Vaters und der fürsorglichen Frohnatur der Mutter sein Panier: „Von Badán sein Fleiß, von dá Wuadá ihrn Glaubn, kann má ewigs und ewigs in Sögn nixi raubn“.

An die glückliche Kindheitzeit, vereint mit den ihm gleichgesinnten Schwestern, schloß sich an ein eifriges und lustiges Studentenleben, gar in den Ferien bei seinem Vetter, dem Schulmeister Alois Matosch in Kirchdorf. Von daher und vom wanderfrohen „Viaticieren“: „Pauper studiosus rogat viaticum“, damit vorhaltend das Studien-Zeugnis den Honoratioren, bi denen man vorsprach (siehe Band XI, Seite 58/59, „Aus dá Hoamát“), stammen nach Commenda die ersten Anregungen zu seinen mundartlichen Dichtungen. Die heimatische Gemütspflege an der Hochschule im Schoße unserer „Mutter Germania“ trieb weitere herrliche Weisen und wurde da auch würdig gefeiert das Gedächtnis der 80. Wiederkehr des Geburtstages Stelzhamers mit der Festrede von Georg Weizenböck und Vorträgen von Matosch.

Wie Commenda erinnerlich, wurden schon damals eingehende Gespräche geführt über erstrebenswerte Dichtungen aus der Heimatgeschichte, so von Stephan Fadinger und in meinen Tagebüchern vom Jahre 1871 ab notiert: „Matosch feuriger Germane, aber als Kneipwart unausstehlich“ und 30. Mai 1872: „Matosch auf der Germanen-Kneipe ein recht gelungenes Lied mit der Arie „Die Wacht am Rhein“ — „Donauwacht“ losgelassen, was mich sehr begeistert.“ Es wurde in mündlicher Ueberlieferung festgehalten, wie folgt:

Es geht wie Geisterruf ins Land
Entlang dem schönen Donaustrand:
Erwache alter, deutscher Gau,
Das Vaterland hält Heereschau.
Drum alter Zeiten treu bedacht,
Bezieh die deutsche Donauwacht!

Und wieder tönts in Feld und Au,
Das Vaterland hält Heereschau,
Die besten sammeln sich zum Bann
Und hurtig tritt die Wache an —
Und hißt das deutsche Banner auf
Entlang dem schönen Donaulauf.